

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 73.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 $\frac{1}{2}$, in dem Bezirk 1 $\frac{1}{2}$, außerhalb des Bezirkes 1.20 $\frac{1}{2}$. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Samstag 22. Juni

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift bei einmaliger Einrückung 9 $\frac{1}{2}$, bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1895.

Abonnement-Einladung auf den

„Gesellschafter“

mit dem Unterhaltungsblatt
„Das Pflaundersübchen“
und dem weiteren Beiblatt:
„Schwäbischer Landwirt“.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues vierteljährliches bzw. halbjährliches Abonnement und bitten wir alle Abonnenten, ihre Bestellungen sofort zu erneuern, wenn sie eine Unterbrechung im Bezug vermeiden wissen wollen. Abonnementspreis s. oben am Kopfe des Blattes.

Redaktion.

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Prüfungen im Hufebeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede.

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betr. das Hufebeschlaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes erstehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufschmiede solche Prüfungen statt, und zwar: in Reutlingen am 26. und 27. Juli d. J., in Ulm am 30. und 31. Juli d. J., in Ravensburg am 1. und 2. August d. J., in Hall am 5. und 6. August d. J., in Heilbronn am 7. und 8. August d. J.

Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung erstehen wollen und sich nicht an den zur Zeit an den betr. Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrkursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betr. Lehrwerkstätte befindet, spätestens drei Wochen vor dem festgesetzten betreffenden Prüfungstermin vorschristsmäßig einzureichen.

Bedingung für die Zulassung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedegeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Hufebeschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Nachweise hierüber, d. h. die von den Ortsbehörden beglaubigten Zeugnisse der betr. Meister sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen. Stuttgart, den 12. Juni 1895.

v. O. W.

Bekanntmachung.

betr. die Regelung der Sonntagsruhe im Gewerbebetrieb mit Ausnahme des Handelsgewerbes.

Die oberamtliche Verfügung vom 13. April d. J. (Beilage zum „Gesellschafter“ Nr. 47), betr. die Regelung der Sonntagsruhe im Gewerbebetrieb mit Ausnahme des Handelsgewerbes, wird hiemit in B. III. c. woznach die Beschäftigung von Arbeitern in Bäckereien an Sonn- und Festtagen bis vormittags 9 Uhr gestattet worden ist, dahin abgeändert, daß die Beschäftigung von Arbeitern in Bäckereien an Sonn- und Festtagen nur bis morgens 8 Uhr gestattet ist.

Die Ortsvorsteher haben dies alsbald in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und die betreffenden

Gewerbetreibenden noch besonders darauf aufmerksam zu machen.

Nagold, den 18. Juni 1895.

K. Oberamt. Vogt.

Nagold.

Bekanntmachung.

Laut Mitteilung des Großherzoglich Badischen Bezirksamts Pforzheim vom 20. ds. Mts. ist die Floßbachfalle am Gtinger Wehr infolge Beschädigung durch das Hochwasser mit Flößen nicht passierbar. Den 21. Juni 1895.

K. Oberamt. Vogt.

Die K. Ortschulinspektorate

werden beauftragt die Wehrlisten bis zum 25. d. Mts. einzufenden.

Nagold, den 20. Juni 1895.

K. Bez.-Schul-Inspektorat.

Dieterle.

Gestorben: Marie Burkhard, Neuweiler, D. A. Calw. G. Müller, Schieferbeder, Tübingen

Zahl der Alters- und Invaliden-Renten am 1. April 1895.

Nach den im Reichs-Versicherungsamt gefertigten Zusammenstellungen, welche auf den Angaben der Vorstände der Versicherungs-Anstalten und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruhen, betrug am 1. April 1895 die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- u. Altersversicherungs-gesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente bei den 31 Versicherungs-Anstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen 315 598. Von diesen wurden 250 992 Rentenansprüche anerkannt und 52 624 zurückgewiesen, 4 835 blieben unerledigt, während die übrigen 7 147 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben.

Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 37 775, Ostpreußen 27 071, Brandenburg 23 603, Rheinprovinz 20 586, Sachsen-Anhalt 18 054, Hannover 17 702, Posen 16 111, Schleswig-Holstein 11 858, Westfalen 11 675, Westpreußen 11 478, Pommern 10 203, Hessen-Nassau 6 814, Berlin 3 656. Auf die 8 Versicherungs-Anstalten des Königreichs Bayern kommen 31 299 Rentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 17 933, auf Württemberg 6 822, Baden 5 893, Großherzogtum Hessen 4 760, beide Mecklenburg 6 505, die Thüringischen Staaten 6 732, Oldenburg 1 130, Braunschweig 2 188, Hansestädte 2 341, Elsaß-Lothringen 8 705 und auf die 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesamt 4 704.

Die Zahl der während desselben Zeitraums erhobenen Ansprüche auf Invalidenrente betrug bei den 31 Versicherungs-Anstalten und den 9 Kasseneinrichtungen insgesamt 164 445. Von diesen wurden 115 111 Rentenansprüche anerkannt und 32 734 zurückgewiesen, 9 159 blieben unerledigt, während die übrigen 7 441 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den geltend gemachten Ansprüchen entfallen auf Schlesien 22 878, Rheinprovinz 13 117, Ostpreußen 11 643, Brandenburg 9 086, Hannover 8 235, Sachsen-Anhalt 7 385, Posen 6 616, Westfalen 6 220, Pommern 5 857, Westpreußen 5 585, Hessen-Nassau 3 896, Berlin 2 816 und Schleswig-Holstein 2 794. Auf die 8 Versicherungs-Anstalten des Königreichs Bayern kommen 18 422 Ansprüche, auf das Königreich Sachsen 6 518, auf Württemberg 4 209, Baden 4 608, Großherzogtum Hessen 2 143, beide Mecklenburg 1 821, die Thüringischen Staaten 3 085, Oldenburg 4 57, Braunschweig 1 129, Hansestädte 1 225, Elsaß-Lothringen 3 020 und auf die 9 Kasseneinrichtungen insgesamt 11 780.

Unter den Personen, die in den Genus der Invalidenrente traten, befanden sich 2380, die bereits vorher eine Altersrente bezogen.

Die Landwirtschaft und die Viehzucht.

Angeichts der gegen früher weit herabgeminderten Getreidepreise ist schon oft den Landwirten der Rat erteilt worden, sich mehr der Viehzucht zuzuwenden, deren Ertrag bei rationaler Wirtschaft ein recht ansehnlicher ist. Das ist zweifellos richtig, auch von den Landwirten selbst schon erkannt und befolgt, soweit das möglich war. Aber guten Rat geben, das ist leichter, als ihm nachkommen: der, welcher den Rat giebt, braucht nicht das klingende Metall zur Verwirklichung, während dem anderen alle guten Rat-schläge der Welt nichts zu nützen vermögen, so lange es ihm am Besten fehlt. Darum ist mit dem guten Rat an die Landwirtschaft, sie solle sich auf die Viehzucht werfen, wenig gethan, solange man nicht beifügt, wie wenig bemittelte Landwirte das erforderliche Kapital flüssig machen sollen, oder aber nicht sofortige glatte Ueberschüsse in Aussicht stellen kann. So einfach ist die Detailausführung nicht, wie sie nach dem Prinzip erscheint. Ebenso gut kann man auch jemandem, der über teure Mietverhältnisse klagt, in der Stadt den Rat geben, sich ein ertragreiches Haus zu bauen. Damit ist es also nichts, es muß darauf gesehen werden, den guten Rat in praktische Mänge umzuschlagen.

Vor allen Dingen darf nicht übersehen werden, daß das laufende Jahr eine sehr reiche Futterernte bringt, also vorzüglich dazu geeignet ist, den Viehstand zu vergrößern. Es ist zu empfehlen, lieber sonstige Anschaffungen bei Seite zu lassen, falls sie nicht gar zu dringend nötig sind, und die verfügbaren Mittel zu neuen Viehläufen zu verwenden. Nun muß man aber auch Unterkunft für das Vieh haben, und nicht immer werden die vorhandenen Gelasse genügen. Damit steigen die Ausgaben. In Bezirken, wo die Erweiterung des Viehbestandes besonders zu empfehlen ist, sollten deshalb Autoritäten und Verwaltungsbehörden nicht säumen, Gelder — billige Gelder — für solche Zwecke flüssig zu machen oder Quellen für billiges und solides Geld anzugeben. Die Anlage ist nicht riskant und wird über Einkäufe in größeren Posten eine Vereinbarung erzielt, dann wird auch eine Preisvergünstigung zu erzielen sein. Vor allem mögen aber auch die Landwirte mit guten Erfahrungen auf dem Gebiete der Viehzucht nicht mit ihren Kenntnissen hinter dem Berg halten. Zum Probieren und Experimentieren ist die deutsche Landwirtschaft heute nicht reich genug, das muß von vornherein klappen, sonst ist es nichts.

Wir haben weiter dem fremden Viehmarkt unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es ist ja nicht in allen Wirtschaften gleich, aber im Durchschnitt kann man doch mit Recht sagen, daß kein Viehzüchter der Welt seine Tiere so pflegt wie der deutsche Landwirt! Sie sind ihm doch noch etwas mehr wert, als bloße Verwertungsobjekte, während beispielsweise in Amerika das Vieh einfach Ware ist, das nur nach seinem Wert in Dollars geschätzt wird. Außer dieser guten Zucht folgt nun selbsterständlich, daß der deutsche Landwirt gemeinhin gutes Schlachtvieh auf den Markt bringt, das in seiner Gesamtheit von keiner Konkurrenz ausgestochen wird. Die Franzosen haben gegen den „deutschen Hammel“, der auf dem Pariser Fleischmarkt die erste Geige spielt, gewettert und getobt, spaltenlange Zeitaritel sind gegen den deutschen zu Gunsten des nationalen, französischen Hammels geschrieben, aber was hat es alles genützt? Die Vie-

Faber von Hammelfleisch, und an der Seine ist man weit mehr Hammelfleisch als Rindfleisch, haben dem deutschen Hammel den Vorzug gegeben und so ist's geblieben. Wir brauchen uns also nicht nach fremdem Fleisch zu sehnen, brauchen vor allen Dingen uns nicht den Import von Tieren fragwürdigen und für die Gesundheit zweifelhaften Wertes gefallen zu lassen, denn aller Schund, der uns aufgehalst wird, wird von unseren guten Freunden natürlich der heimischen Produktion zur Last geschrieben.

England spernte sich gegen das ausgezeichnete schleswig-holsteinische Schlachtvieh ab, weil über unsere Ostgrenze irgendwo krankes Vieh hereingekommen war. Das war kein Grund, aber es war eine Ausrede, und zwölf schlechte Ausreden sollen bekanntlich einen Grund, der stichhaltig ist, ersetzen. Hier war nichts zu machen, aber es liegt auf der Hand, daß Deutschland gegen seine Nachbarn ebenfalls strenger auftreten muß, die nordamerikanische Fleischeinfuhr nicht zu vergessen. In Ungarn ist in dem Schweinezüchterort Steinbruch und anderswo eine Seuche ausgebrochen und die deutsche Grenze ist ja auch erfreulicherweise gegen Einfuhren von dort gesperrt. Aber wir hatten in Rußland schon Fälle, in welchen die Sperre nicht mit der erforderlichen Exaktheit Platz griff.

Das deutsche Reich braucht keine Maßnahmen zu treffen, welche uns mit aller Welt verfeinden. Das verlangt kein Mensch. Aber wir brauchen nicht harmloser zu sein, als andere. In Geld- und Geschäftssachen hört überall Gemütlichkeit auf, und die Viehzucht ist eine Sache, die gründlich respektiert sein will. England hat mit dem schleswig-holsteinischen Vieh f. B. gar keine Federlesen gemacht, was haben wir zu beachten?

Eine rationelle Viehzucht ist nur dann durchzuführen, und die Landwirtschaft kann den ihr erteilten Rat, sich auf die Viehzucht zu werfen, großes Kapital hierfür anzulegen, nur dann im vollsten Umfange befolgen, wenn sie sichere Absatzquellen im Inlande wie im Auslande hat. Im Ausland nimmt man uns aber sofort beim Schlafittchen, wenn es irgendwo an unserer Grenze nicht mehr geheuer ist, und deshalb müssen wir fast jedweden Mißbrauch der Handelsfreiheit gegenüberstehen. Jeder ist sich nun einmal selbst der Nächste!

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

Tübingen, 18. Juni. (Schwurgericht.) Einen eigentümlichen Eindruck mußte es machen, daß in dem heutigen Schwurgerichtssaal, in welchem es sich um das Verbrechen der vorläufigen Körperverletzung im Amt und dadurch verursachter Tötung handelte, zwei kleine Meerrohrsstöckchen als corpus delicti auf dem Beweistisch lagen. Der Angeklagte Christian Friedrich Raschold, Schullehrer von Neuhausen, O.A. Urach, hat am 9. April seinem 8 Jahre alten Schüler Bernhard Reusch mit einem der Meerrohrsstöckchen wegen Unachtsamkeit zwei Schläge auf den Kopf versetzt und er ist beschuldigt, durch diese Schläge den am 17. April d. J. erfolgten Tod des Reusch an den Folgen einer Gehirnhautentzündung verursacht zu haben. Von den vernommenen 3 Sachverständigen sprachen sich zwei dahin aus, daß mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen sei, daß der Tod des Reusch auf die Schläge mit dem Stöckchen zurückzuführen sei, der weitere Sachverständige sprach dagegen nur von der Möglichkeit und werden sich wohl die Geschworenen bei dieser Viehharmonie der Gutachten für das leichtere Delikt der einfachen Körperverletzung im Amt entschieden haben; die Strafe lautete, da mildernde Umstände ausgeschlossen wurden, auf vier Monate Gefängnis, wovon 1 1/2 Monate Untersuchungshaft abgehen. Bei dieser Verhandlung trat ein oft empfundener Mißstand zu Tage, nämlich der der Ueberbürdung der Lehrer, der Angeklagte hatte nicht weniger als 190 Schüler in seiner Klasse.

Tübingen. Wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde war angeklagt der vormalige Amtsdienner Joh. Georg Gröber von Gehingen O.A. Calw, weil er, wie er geständig ist, Stundung seiner Schuld von 200 M. aus dem Grunde nachsucht, weil seine Schwester, die 3000 M. geerbt habe, für die Schuld eintreten werde, das schultheißenamtliche Siegel und eine Beurkundung des Schultheißenamts Gehingen selbst beifügte. Er wurde vermutlich aus dem Grunde, weil die Geschworenen den Brief nicht als öffentliche Urkunde anzusehen vermochten, nicht für schuldig befunden und freigesprochen.

+ Tübingen, 19. Juni. Der ledige 24 Jahre alte Dreher Friedrich Knorr von Hatterbach wurde heute vom hiesigen Schwurgericht in nicht öffentlicher Sitzung unter Ausschluß mildernder Umstände zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 1 Monat verurteilt.

Esslingen, 18. Juni. Geh. Reg.-Rat Dr. Schneider und Reg.-Rat Vater von Berlin kamen gestern in Begleitung von Oberkons.-Rat Frohnmeyer von Stuttgart hierher, um von den hies. Lehrerbildungsanstalten (Seminar, Präparanden- und Übungsschule) Einsicht zu nehmen. Abends reisten die Gäste wieder ab.

Stuttgart, 18. Juni. Seit Samstag ist hier und in

Esslingen ein Streik der Handschuhmacher ausgebrochen. 120 Arbeiter haben die Arbeiten eingestellt, einerseits weil die kleine geringe Lohnerhöhung nicht bewilligt wurde, andererseits aber weil infolge des gebildeten Ringes die Freizügigkeit beim Arbeitswechsel von Fabrikanten abgeschlagen wurde.

Stuttgart, 19. Juni. Der württemb. Reallehrerverein hält seine diesjährige Hauptversammlung am 22. d. M. früh 9 Uhr im Festsaal der hies. Realanstalt ab. Auf der L.-O. stehen außer Geschäftsbericht und Nachruf für Rektor Dr. Ramsler (von Professor Haage) ein Referat von Professor Bretschneider über die Prüfungsfrage, ferner Statutenberatung und Wahlen.

Stuttgart, 19. Juni. Das in Straßburg garnisonierende 8. württ. Infanterie-Regiment wird auch in diesem Jahre an den großen Herbstübungen des 13. Armeekorps teilnehmen und deshalb gegen Mitte August in die Heimat abrücken. Die Rückkehr nach Straßburg erfolgt Ende September.

Stuttgart, 19. Juni. Zu der bekannten Eingabe von Prof. Dr. G. Jäger und weiteren 803 Petenten an die Ständekammern, betreffend Abschaffung der Hausaufgaben in unseren Schulen, beantragt der hiesig bestellte Berichterstatter Schmidt-Maulbronn: 1) die Regierung zu ersuchen a: durch besondere Verfügung anzuordnen, welche Zeitdauer auf die schriftlichen Hausaufgaben in allen Volksschulen des Landes verwendet werden darf; b. die evangelische Ortschulbehörde zu veranlassen, eine Reduktion des religiösen Memorierstoffes in den evangelischen Volksschulen vorzunehmen; c. die Abteilung für Gelehrten- und Realschulen zu veranlassen, eine Revision des Erlasses vom 26. April 1888 in der Richtung vorzunehmen, daß eine Beschränkung der auf die Hausaufgaben zu verwendenden Zeit einzutreten habe; 2) durch Annahme dieser Anträge die Eingaben für erledigt zu erklären.

Stuttgart, 20. Juni. Landtag. Die Kammer der Abgeordneten erledigte in der heutigen Sitzung, die wegen des Ausflugs zur Besichtigung der Bottwarthalbahn um 11 Uhr schloß, vollends den Postetat. Morgen 9 Uhr: Indirekte Steuern in Verbindung mit dem Entwurf und den Anträgen betr. die Malzsteuer.

Besigheim, 19. Juni. Bei der Wahl eines Stadtschultheißen erhielt Stadtpfleger Köhler die meisten Stimmen, nämlich 277. Sein Gegner und Onkel, Gemeinderat und Buchdruckereibesitzer Müller erhielt 168 Stimmen. Der neu gewählte Stadtvorstand ist 32 Jahre alt.

Gmünd. (Wirtsverbandstag.) Zu dem am 25. und 26. Juni hier stattfindenden X. Verbandstag des aus ca. 70 Wirtsvereinen bestehenden Landesverbands der Wirte Württembergs, wird seitens des hiesigen Wirtsvereins alles aufgewendet, um den zahlreich zu erwartenden Gästen den Aufenthalt dahier so angenehm als möglich zu gestalten. Die vom geschäftsführenden Ausschusse des Landesverbands aufgestellte Tagesordnung ist eine für jeden Wirt interessante und nmsaft neben der üblichen Begrüßung, dem Jahres- und Rassenbericht, folgende Hauptpunkte: Bericht über den Stand der Eingabe des Landesverbands betr. Abschaffung des Umgelds. Bericht über den Stand der an den Reichstag gerichteten Eingaben über: a) Einführung einer periodisch wiederkehrenden Fässerzölle; b) Ueberwälzung der Verantwortung der richtigen Gläserzölle auf die Glasfabriken; c) Flaschenbier- und Kostgänger-Unwesen. Die Auswüchse im Wirtsgewerbe. Beratung der eingelaufenen Anträge: a) von Hall und Heilbronn: Herabsetzung des Verbandsbeitrags. b. von Stuttgart: Eingabe an die Generaldirektion der Verkehrsanstalten, bei Vergebung von Bahnhofrestaurationen, Wirtschaften und Kantinen konzessionierte Wirte zu bevorzugen. Allgemeine Verbandsangelegenheiten. Wahl des Orts für den nächsten Verbandstag. Die Ausstellung, von ca. 90 Ausstellern besetzt, wird nächsten Sonntag eröffnet und dauert 8 Tage und wird ebenfalls hochinteressant, und dürfte eine bedeutende Anziehungskraft namentlich auch auf die Wirtsfrauen ausüben. Allseitige Freude hat die Uebernahme der Ehrenpräsidentschaft seitens des Hrn. Stadtschultheiß Möhler hervorgerufen. So ist allem aufgebieten, daß auch der X. Verbandstag der schwäb. Wirte sich seinen Vorgängern würdig anreihet und daran ist nicht zu zweifeln, wenn uns das Wetter günstig ist, daß auch das aufgestellte Festprogramm vollständig zur Ausführung gelangen kann.

Ulm, 18. Juni. Oberst von Schill von der 3. Ingenieurinspektion in Straßburg befindet sich gegenwärtig hier zur Besichtigung der Festung. — Heute tagt hier der Verband der Konditoren Südwestdeutschlands. Es sind gegen 90 Mitglieder eingetroffen.

Straßburg, 18. Juni. Auf Einladung des Kaisers ist der Fürst-Statthalter zu den Festlichkeiten nach Kiel abgereist. Die Fahrt durch den Kanal wird Fürst Hohenlohe-Langenburg auf dem Schnelldampfer „König Wilhelm II.“ machen, an dessen Bord sich die deutschen Großherzöge x., sowie der Reichskanzler befinden.

Die Eröffnungsfeier des Nord-Ostsee Kanals.

Bei der Feier der Eröffnung des Nord-Ostsee Kanals werden nach der amtlichen Aufstellung 89 deutsche und fremde Kriegsschiffe bzw. im Reichsdienst befindliche Handelsdampfer im Kieler Hafenanlern; außerdem nicht weniger als 186 Dampf- und Segelyachten aller Nationen; endlich werden selbstverständlich eine Unmenge von Privatdampfern mit Zuschauern Hafen und Rhebe von Kiel beleben. Wohl bei keiner Festlichkeit, welche jemals in Deutschland stattgefunden hat, sind so viele deutsche Fürsten vereinigt gewesen. Während die kaiserliche Familie (der Kaiser, die Kaiserin und die ältesten Prinzen) den Kanal auf der Yacht „Hohenzollern“ durchfährt, befinden sich an Bord des „Kaiseradler“ der Prinzregent von Bayern, der König von Sachsen, der König von Württemberg, der Großherzog von Baden und der Großfürst Alexi von Rußland. Alle übrigen deutschen Fürsten sind an Bord des Schnelldampfers des „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen, „Kaiser Wilhelm II.“ untergebracht, und zwar nicht weniger als 22 Prinzen, Großherzöge, Herzöge, und regierende Fürsten mit ihren Hofstaaten. Außerdem sind auf dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ die Präsidenten der Senate der freien Städte, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst, der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und die Staatsminister der an der Kanalfahrt teilnehmenden deutschen Fürsten untergebracht.

Hamburg, 17. Juni. Am Frühstück in Ludwigs Koncertgarten nahmen 130 Mitglieder der Presse teil. Herr Watson-London hielt eine englische Ansprache. Namens der Engländer trank er auf das Wohl der Hamburger Kollegen. Um 2 1/2 Uhr fuhren die Journalisten zur Börse und dann ins Rathaus, wo unter Führung zweier Ratshausmeister die Festräume, die für das Fest besonders gerichtet sind, besichtigt wurden.

Hamburg, 20. Juni. Nach der Ankunft begab sich der Kaiser mit den Prinzen an Bord des „Kaiseradler“, wo er Toilette machte. Die Prinzen bestiegen sodann den Aviso „Grille“, der darauf den Hafen verließ. Als nach einstündigem Aufenthalt der Kaiser nach dem Rathaus fahren wollte, brach ein Gewittersturm los mit starkem Regen, der 20 Minuten anhielt. Hierauf begab sich der Kaiser nach dem Rathaus. Beim Festmahl befand der Kaiser sich sichtlich in froher Stimmung und unterhielt sich lebhaft mit den nächsten Tischnachbarn, dem Prinzregenten von Bayern, den Königen von Sachsen und Württemberg, den Großherzögen von Baden und Hessen. Nach dem dritten Gang erhob sich der Bürgermeister Dr. Lehmann zu einer längeren, der Bedeutsamkeit des Tages entsprechenden Rede, die sichtlich einen starken Eindruck machte. Sofort erwiderte der Kaiser in längerer Ausführung.

Hamburg, 20. Juni. In Erwiderung der Rede des Bürgermeisters dankte der Kaiser für den außergewöhnlich warmen Empfang. Der gleich einer Windsbraut ihm entgegenhallende Jubel sei der Ausfluß des Pulschlags des gesamten deutschen Volkes, welches stolz darauf sei, das geeinte deutsche Reich in seinen Fürsten und den hohen Gästen vertreten zu sehen. Der Kaiser gedachte in Dank und Wehmut des großen Kaisers und seines herrlichen Sohnes, unter denen das Werk begonnen ward, welches jetzt zwei Meere vereinigt zum Segen und Frieden der Völker. Die in Kiel versammelte ergepanzerte Macht soll ein Sinnbild des Friedens sein, des Zusammenwirkens der europäischen Kulturvölker und zur Aufrechterhaltung der europäischen Kulturmission. Alle Völker erheischen, wünschen Frieden. Nur im Frieden kann der Welthandel, kann der Handel Hamburgs gedeihen. Hamburg hoch!!! Der Kaiser sprach in sehr warmem Tone der Begeisterung, einfach aber mit durchschlagender Wirkung. Die Rede erzielte einen tiefen Eindruck.

Brunsbüttel, 20. Juni, 4 Uhr früh. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und den Prinzen an Bord passierte 3 Uhr 45 Min. die festlich geschmückte Westschleuse. Brausende Hurrahs der Kriegervereine, der Schulen und des vielhundertköpfigen Publikums erschallten. Das Militär spielte die Nationalhymne, in welche die Menge einstimmte. Der Kaiser war an Deck und dankte sichtlich bewegt nach allen Seiten. Punkt 4 Uhr zerschnitt die „Hohenzollern“ die über den Kanal gespannte Schnur, damit symbolisch die Eröffnung des Kanals andeutend. Majestätisch begann jetzt das stolze Kaiserschiff die Kanalfahrt. Das Wetter ist herrlich. Die den Kanal an seinen

Anfang umgebenden Höhenzüge prangen in Flaggen- und Guirlandenschmuck. Die „Hohenzollern“ passierte wohlbehalten Burg und Dithmarschen.

Zur Erinnerung an die Vollendung des Nord-Ostsee-Kanals hat der Kaiser zum Bau einer „Dankeskirche“ in Holtzenau ein Gnadengeschenk von 48000 M aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds bewilligt.

Der Schlüssel zum Nordostsee-Kanal ist gestern mit frischem Grün begrenzt, nach Holtzenau geschafft worden. Der Schlüsselstein ist aus sächsischem Elbsandstein angefertigt. Die Ausschöpfung wird, nachdem die Riffette mit der Schlüsselsteinlegungsurkunde z. hineingesenkt ist, mit einer Steinplatte verschlossen und das Ganze vermauert.

Kiel, 19. Juni. Die Mannschaften von Schiffen verschiedener Länder, darunter auch die Franzosen, kamen gestern ans Land. Der russische Geschwaderchef stattete gestern im kgl. Schloß einen Besuch ab. Der kommandierende General Graf Waldersee ist zur Besichtigung der Truppenausstellung am Kanal eingetroffen. Am Tag der Schlüsselsteinlegung bleibt die kaiserl. Werft geschlossen.

Kiel, 19. Juni. Heute früh acht Uhr wurden auf allen Schiffen der 14 Nationen unter den Klängen der Nationalhymnen die Flaggen gehißt.

Kiel, 19. Juni. Die Stadt prangt im Festschmuck, an vielen Stellen wird noch an der Ausschmückung durch Guirlanden, Flaggen, Emblemen und Blumen emsig gearbeitet. Auf Plätzen, insbesondere vor dem Bahnhof, sind ganze Wälder von umkränzten Masten aufgerichtet. Am Bahnhof ist eine besondere Vorhalle zur Aufnahme der von allen Richtungen fortwährend eintreffenden zahllosen Fremden erbaut. Es herrscht gehobene Feststimmung. Im Hafen ist ein emsiges Treiben; majestätisch liegen die mächtigen Kriegsschiffe da; einen prächtigen Eindruck gewähren besonders die Schiffe Englands, Italiens, Oesterreichs und Amerikas. Das Wetter war morgens regnerisch, dann aber kam die Sonne hervor. Die Kanalöffnung bei Holtzenau ist prächtig geschmückt, ringsum sind Tribünen errichtet, die mit Flaggen in allen Farben, Reifigkränzen, Inschriften, Emblemen, bunten Tüchern und Teppichen verziert sind. Die Bewegung ist großartig.

Kiel, 20. Juni. Soeben 12³⁰ Uhr nachm. gleitete die Kaiserjacht „Hohenzollern“ majestätisch aus der Schleuse in den Hafen. Der Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ eröffnet das Salutschießen. Sämtliche Schiffe fallen mit 33 Schüssen ein. Unter Kanonendonner erschallen brausende Jubelrufe von Tausenden von Zuschauern. Der Kanal ist damit eröffnet. Das Wetter ist prächtig.

Oesterreich-Ungarn.

Bistyan (Ungarn), 16. Junii Prinzessin Pauline von Württemberg hat ihre Kur nunmehr beendet; Oberstabsarzt Dr. Baumgärtner ist bereits abgereist und für morgen der kgl. württ. Oberhofmeister Frhr. v. Reizenstein erwartet, um die Prinzessin nach Hause zu begleiten. Erfreulicherweise bewährte sich auch bei der Prinzessin der alte Gesundheit bringende Ruf von Bistyan. Die Prinzessin nahm in den letzten Tagen Teil an einem Parkfeste, das ihr zu Ehren die Baronin Agathe v. Medugansky in ihrem Schlosse zu Brunocz gab. Zweck dieser Feier war einerseits, der Prinzessin die malerischen Volkstrachten der hiesigen Gegend, gleichzeitig auch das ungarische Erntefest vorzuführen, wie diese mit Schluß der Erntearbeit gehalten werden. Es waren mehrere hundert Bauern und Bäuerinnen erschienen; nachdem dieselben die Prinzessin mit Blumen überschüttet hatten, zogen sie aufs Feld, überreichten ihr dort den aus Feldblumen gewundenen Kranz, als üblichen Beweis ihrer Anhänglichkeit an den Grundherrn. Hierauf ging bei fröhlicher Zigeunermusik der Tanz an, der in dem prächtigen Ahnensaal des Brunocz Schloßes eine nicht minder belebte Fortsetzung fand. Auch eine Quadrille wurde arrangiert, an der die Prinzessin teilnahm.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Auch eine Anzahl hier anwesiger, aus Elsaß-Lothringen stammender Personen hielten eine Versammlung ab, um gegen die Entsendung französischer Schiffe zu den Kieler Feierlichkeiten zu protestieren. Ein Redner fand es für angezeigt, gegen den Besuch, den Kaiser Wilhelm im Jahre 1900 der Stadt Paris abstatten wolle, Verwahrung einzulegen; ein anderer suchte in einem stundenlangen Vortrag nachzuweisen, daß die Elsaßer nicht germa-

nischen, sondern gallen-keltischen Stammes seien. Der Name dieses „Franzosen“ ist — Waldteufel.

England.

London, 19. Juni. Der Panzerkreuzer „Edy-mion“, welcher mit den übrigen für die Kieler Feier bestimmten Schiffen ausgelaufen, mußte umkehren, wegen eines Falles von Masern an Bord. Nachdem der Kranke in Sheerneck gelandet, ist das Schiff gestern wieder nach Kiel in See gegangen. Die auswärts verbreitete Meldung vom Auslaufen des Schiffes im Belt ist unbegründet.

Britischer Pöpel. Während Staatsoberhaupt und Minister in England außer Landes gehen können, ist dies dem Lord-Oberkanzler nicht gestattet. Will er sich von den Sorgen des Amtes erholen, so muß er in Großbritannien bleiben. Der Grund ist ein ganz eigentümlicher. Der Lord-Oberkanzler muß nämlich stets das „Große Siegel“ bei sich tragen, und das kann man nach der Auffassung der Engländer dem Auslande nicht anvertrauen. Dies große Siegel besteht aus zwei silbernen Platten. Soll das Siegel benützt werden, so werden die Platten geöffnet, und es wird heißes Wachs dazwischen gethan. Ist das Wachs erkaltet, so ist das Siegel fertig, um es einem Schriftstück anzufügen. Das jetzige große Siegel ist seit dem Regierungsantritt der Königin Viktoria in Gebrauch; bei ihrem Tode wird es zerchnitten und wie die übrigen großen Siegel im Tower aufbewahrt. Das ist übrigens bei Weitem nicht der einzige britische Pöpel. In Alt-England ist heute noch Gesetz, daß kein Witwer seine Schwägerin heiraten darf. Alle Bemühungen, diese thörichte Vorschrift zu beseitigen, haben bis heute nicht die Genehmigung des Parlaments finden können, obgleich der englische Thronfolger, der Prinz von Wales selbst für die Beseitigung eintrat.

Amerika.

Newyork, 18. Juni. Eine Depesche von Panama meldet die bisher unbestätigte Nachricht, Marschall Martinez Campos sei an Bord seiner Yacht bei Quantanamo durch einen Schuß verwundet worden.

Kleinere Mitteilungen.

Nagold, 20. Juni. Mit den wärmeren Tagen stellen sich jetzt mehr und mehr auch die Fliegen- und Mücken-schwärme ein, weshalb nunmehr allgemein darauf geachtet werden sollte, Fleischreste, Blut und andere der Verwesung leicht ausgesetzte Dinge hievon sorgfältig zu bewahren, andernfalls aber, sobald eine Verwesung doch eingetreten ist, zu verscharren, verbrennen, oder auf irgend eine andere Weise schleunigst zu vernichten, damit nicht jene Insekten mit den Fleischresten in Berührung kommen; denn lediglich hievon rühren die gefährlichen Blutvergiftungen durch Fliegen- oder Mückenstiche her, die schon so manchen das Leben gekostet haben.

Nagold. Ein interessantes Bild aus der Tierwelt konnte der Einsender dieses beobachten. Ein Knabe kam mit einer zahmen Dohle in den Hühnerhof und ließ dieselbe einen Augenblick spazieren gehn. Mit einemmal stürzten 2 Hennen mit wütendem Geschrei und gestäubten Federn auf die Dohle los, welche ihr Heil in der Flucht suchte. Sie wurde aber verfolgt und wäre wohl unter den Hieben der Hennen verendet, wenn sie nicht rechtzeitig von ihrem kleinen Besitzer mit klugem Griff aus den Klauen ihrer Verfolger gerettet worden wäre.

Kirchentellinsfurt, 19. Juni. Der Neckar und die Blaualach haben durch ihr zweimaliges Austreten und Ueberschwemmung des ganzen Thales den hiesigen Landwirten großen Schaden verursacht, denn der reiche Futterertrag wurde total ruiniert, trotzdem aber haben es sich die hies. Einwohner nicht nehmen lassen, auch ihrerseits, ungeachtet des eigenen großen Verlustes, die Unglücklichen im Bezirk Balingen zu unterstützen. Letzten Sonntag wurden durch eine Hauskollette hier und in Einfeld 339 M. 40 -f zusammengebracht und heute nach Balingen abgeschickt.

Lausen a. G., 18. Juni. Heute morgen wurde die Leiche des J. M. Stoh von hier im Schlamme aufgefunden. Es fehlt nun noch dessen Tochter und ein Italiener. — Hier sollen noch drei Häuser abgebrochen werden. Das Bachbett wird tiefer und breiter als früher gemacht und die Straße verlegt werden.

Cannstatt, 19. Juni. Die an den Automaten auf den Bahnhöfen Stuttgart, Untertürkheim und Cannstatt verübten Betrügereien scheinen einen großen Umfang erreicht zu haben. Man schreibt von 1400 falschen (Eisenkläden), die eingeworfen worden seien. An den Sonntagen sind die Manipulationen hauptsächlich stark in Stuttgart betrieben worden, weil es da bei großem Menschenandrang am unauffälligsten geschehen konnte.

Wangen, O. A. Cannstatt, 18. Juni. Altertumsfreunde werden mit Interesse vernehmen, daß ein gut erhaltener Meilenstein aus der Römerzeit im Wirtschaftsgarten des Herrn Dreßler hier sich findet, welcher aus einer Seite eine noch nicht entzifferte Inschrift, anscheinend in lateinischer Sprache, enthält.

Gundelsheim, 18. Juni. In die Dunkelheit der Herkunft des reichen Brasilianers, von der leghin berichtet wurde, ist schon Licht gekommen. Joseph Bauer, der in San Manoel durch eine Kugel sein Leben geendet, ist 1828 hier geboren, und da er vermutlich in Amerika keine Ver-

wandten hat, so dürfte seine Hinterlassenschaft einem hier lebenden Großneffen zufallen. Von der ganzen Verwandtschaft ist sonst niemand mehr da, es würde demnach keine Teilung stattfinden. Die Papiere, welche die Verwandtschaft nachweisen, sind bereits an die bezügliche Stelle abgegangen. 17 930 Milreis (a 2 M. 34 -f) sind 40 352 M. (In Portugal ist ein Milreis 4 M. 50 -f). Diebstahl kommt das Glücksgeld an eine richtige Stelle, und es ist nur zu wünschen, daß sich dem Transport von San Manoel bis nach Gundelsheim kein Hindernis in den Weg legt!

Aus dem Oeramsbezirk Hall, 18. Juni. Heute früh gab es auf unserer hochgelegenen Ebene Eis. Bohnen und Kartoffeln sind teilweise erfroren. Die Wiesen sahen vom Reif so aus, als ob Schnee darauf gefallen wäre. Auf dem 100 Meter höher gelegenen Burgberg war keine Spur von Frost.

Von der badischen Grenze, 20. Juni. Großes Aufsehen erregt in Pforzheim eine vorgestern dort verübte Bluttat. Der Hausbesitzer Kagenberger wollte den bei ihm wohnenden Mechaniker Specht, der mit seiner Mieta rückständig war, an die Bezahlung der letzteren mahnen, wurde aber von dem Schuldner durch Messerstiche so zugerichtet, daß keine Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist. Specht flüchtete sich nach der That in den Hagenschiefwald, wo er gestern früh verhaftet wurde.

Freiburg, 17. Juni. Auf dem Feldberg ist am Samstag Schnee gefallen.

Eine Heldin. Selten hat, so schreibt man den „M. N. N.“, ein Mädchen eine mutigere That vollbracht als Miss Evans, die junge Tochter des Dr. Evans aus Hythe. Sie ging vor einigen Tagen mit einer Freundin in Southampton am Ufer des Meeres spazieren, als plötzlich ein Hilfeschrei von drei Personen, deren Boot umkippte, an ihr Ohr schlug. Ohne sich zu besinnen, rannte sie die Stufen, die zum Wasser führten, hinab, sprang hinein und brachte schnell die nächste Person, eine Frau, in Sicherheit. Dann schwamm sie zu den andern zurück, einem Mann und einem Kind. Sie hatte sehr vorsichtig zu operieren, da die zwei Verunglückten in ihrer Todesangst auf keinen Zuspruch hörten und blindlings sich an ihr festklammert hätten. Das tühne Mädchen wartete den richtigen Moment ab, erfaßte die beiden an den Haaren und hielt sie über Wasser, bis ihr ein Seil zugeworfen wurde, mit dessen Hilfe sie den Mann zu den Stufen brachte. Inzwischen war das Kind zum drittenmal gesunken, Miss Evans tauchte nach ihm, brachte es an die Oberfläche und glücklich ans Land. Sie hatte so mit seltenem Mut und Geschick trotz hindernder Kleider eine That vollbracht, auf die auch der geschickteste männliche Schwimmer stolz sein können.

Allerlei.

Das Aufheizen des Klees zum Zwecke der Heubereitung findet leider immer noch nicht die Beobachtung, die es ob seiner großen Vorteile verdient. Bei der allgemein üblichen Methode der Kleeheubereitung ist man vollständig von der Witterung abhängig und es kann in einem nassen Sommer die Menge und Güte dieses Futters so sehr beeinträchtigt werden, daß der Zukauf von Kraftfuttermitteln während des Winters ganz erhebliche Summen beansprucht. Jeder wird sich erinnern, wie in nassen Sommern die Kleeheueinfuhr oft Tage und Wochen verzögert wird, wie die ganze Wirtschaft mit Kind und Gesind bei jedem Sonnenblicke springt, die Kleehaufen auseinander zu breiten, um sie in einer halben Stunde wieder aufzusetzen; wie dadurch die Kosten der Heubereitung enorm gesteigert werden, während andere Arbeiten vernachlässigt werden; wie der halbdürre und wieder angeregnete Klee Tag für Tag geringer wird und an Blättern verliert, wie der immer bedeckte Nachwuchs dadurch aufgehalten ist, und man endlich nichts anders, als vom Regen ausgelagte, gelbgewordene Stengel ohne Geruch und Geschmack und natürlich auch ohne Kraft nach Hause fährt! All diese Uebelstände beseitigt wie erwähnt das Aufheizen des Klees auf sogenannte Kleereuter. Das so aufgeschichtete Futter, welches im Innern einen hohlen Regal bildet, kann wochenlang im Felde stehen, ohne an seinem Nährwert wesentlich zu verlieren, denn Regen und Tau wirken nur auf die äußerste Schicht einige Centimeter tief ein. Der junge Klee auf dem Acker kann ungestört weiter wachsen und die Einfuhr des Kleeheues kann zu einer Zeit geschehen, wo man mit Arbeit und Gespann weniger bedrängt ist. Dabei ist die Arbeit, besonders in regenreichen Jahren nicht größer wie bei der üblichen Methode, sondern sogar geringer.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 -f bis M. 18.85 p. M. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 204 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Hans. Muster umgehend. Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hof.) Zürich.

Siehe das Unterhaltungsblatt No. 25.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Karl Döser, Werkmeister, Nagold

empfiehlt sein Lager in Baumaterialien als:

- Portlandementröhren** beste Qualität, für Dohlenanlagen u. s. w. in allen Lichtweiten von 10 Cm. bis 50 Cm.
 - Steinzeugröhren** best glasierte, für Kanalisationen, Wasser-Ab- und Zuleitungen, Abort- und Dunstrohranlagen in allen Lichtweiten von 7 1/2 Cm. bis 60 Cm. mit den verschiedenen Façonstücken.
 - Kamin- und Dunsthüte** aus Steinzeug, konisch glatt geformt, oder faconiert, in den Lichtweiten 12 1/2 Cm. bis 30 Cm.
 - Cementplatten** für Flur- u. Küchenbelag in den Farben weiß, schwarz, rot.
 - Thonplatten** einfach und bunt in den mannigfaltigsten Dessins.
 - Wandverkleidungsplatten**, desgleichen, für Badezimmer, Küchen und Speisekammern u. s. w.
 - Wandverkleidungsplatten** von geschliffenen Schieferplatten für Pissoir.
 - Spültischplatten** von Schiefer, sauber bearbeitet und geschliffen.
 - Schwemmsteine** gut getrocknete zur Ausmauerung von Fachwerkwänden im Hohlen und solcher für Wohnräume, in den verschiedensten Formaten.
 - Schienenwiderlagsteine**, zugleich Schienendecksteine als Anfänge für die Schienengewölbe.
 - Nutengewölbesteine** für Decken in Stallungen, Waschlüchen, Souterrains, Eisellern, Fabriken u. s. w.
 - Hohle Gewölbesteine aus einem Stück**, für Decken wie oben, sowie für schräge Dachflächen in Mansardenkammern u. s. w.
 - Doppelfalzziegel** I. Qualität, sowie First-, Grat- und Reibziegel.
 - Asphaltdachpappe** in den verschiedenen Stärken.
 - Gypsdiele**
 - Portlandement** stets frisch und gut bindend.
 - Baugyps**
 - Rheinsand** quarzhaltig und schlammfrei.
- Ausführungen von Cementböden und Belonierungsarbeiten jeder Art werden solid und pünktlich besorgt.

Gegründet 1825. **Kölnisches Wasser** Gegründet 1825
VON Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
 amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei **Augenleiden** und **geschwächten Gliedern** (wenn nach dem Baden damit gewaschen), vorzüglichstes **Toilette-Mittel**, in Flacons à 35, 60 und 90 g.
 Alleinige Niederlage für Nagold bei Conditör **H. Gauss**.

MAGGI'S Suppenwärze ist frisch eingetroffen bei **Heinrich Gaug, Conditör** und **Jacob Grüniger**.
 Die leeren Original-Fläschchen von 65 Pfennig werden zu 45 Pfennig und diejenigen à M. 1.10 zu 70 Pfennig mit Maggi's Suppenwärze nachgefüllt.

Nagold.
Schwarze und farbige Kleiderstoffe
 empfiehlt in größter Auswahl
W. Gettler.

Ipfelsbäulen.
 Auf kommende Bauzeit empfehle ich jedermann meine Niederlage in **Asphalt- oder Dachpappen** sowie **Asphaltlad** — nicht zu verwechseln mit Theer, welcher keinen Halt hat und daher nutzlos auf die Dächer gestrichen wird. Nach meinen Erfahrungen giebt es keine besseren Dachpappen als die oben empfohlenen von **A. W. Andernach** in **Benel a. Rh.** Solche geben gute u. billige Dächer, welchen der Anstreich in jeder Farbe gegeben werden kann. Das ganze Material sowie auch die nötigen Nägel mit breiten Köpfen ist stets bei mir zu haben und werden die Arbeiten auf Verlangen von mir selbst ausgeführt, wozu sich bestens empfiehlt **Joh. Tachtermann, Schieferdecker.**

Jeder junge Mann, welcher **keinen Schnurrbart** hat, erhält unentgeltlich Auskunft.
H. Bartholomäi Stuttgart, Blumenstr. 24.
Apotheker Ernst Raettig's „Dentila“
 zuverlässiges Mittel gegen **„Zahnschmerz.“**
 Kostet zu haben per St. 50 Pf.
 In Nagold bei Apoth. G. Schmidt.

Nagold.
Sommerstoffe und Hosenzeuge
 für Herren u. Knaben empfiehlt bestens
W. Gettler.

In der Buchhdlg. von **G. W. Zaiser** sind zu haben
Rechnungs-Formulare
 in Folio, Quart, Oktav bei schöner Ausführung und billigem Preis.

Altensteig.
Einsetzen künstlicher Zähne & Gebisse
 sowie alle Zahnoperationen bei **D. W. Ackermann.**

Meine Damen
 machen Sie gefl. einen Versuch mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife**
 v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Schymatke: Zwei Bergmänner), es ist die beste Seife gegen **Sommerprossen**, sowie für **zarten, weichen, zelligen Teint**. Borr. à Stück 50 Pf. bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Wildberg.
Die Wählerliste
 zur bevorstehenden Kirchengemeinderatswahl liegt heute bis zum 30. Juni auf dem Rathhaus auf. **Stadtpfarramt.**

Nagold.
 Mein vor drei Jahren neuererbautes **Wohnhaus** samt **Baumgarten** in der Nähe des Bahnhofs gelegen, auch einen **Acker** an der Calwerstraße, zu Bauplatz geeignet verkaufe am **Montag den 24. Juni, abends 6 Uhr,** auf dem Rathhaus. Der Verkauf findet zum letztenmal statt.
J. Göhner.

Nagold.
 Am Samstag den 22. Juni, vormittags 10 Uhr, werden in meiner Wohnung
1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 1 Tisch, allgemeiner Hausrat, Flaschen, Bücher, Fätschen, 1 Mehltrug, 1 Nähmaschine im Aufstreich verkauft.
Marie Schuh We.

Weyningen.
Günstig für Seiler.
 In einer größeren Garnisonsstadt mit mehreren Fabriken, ist ein seit 60 Jahre bestehendes Seilergeschäft, mit sehr guter Kundenchaft, um den billigen Preis von 5300 M. wegen Todesfall zu verkaufen.
 Das Haus ist an der Hauptstraße mit Laden u. s. w.
 Liebhaber wollen sich wenden an **Julius Hirrlinger.**

Gemischtes Waren-Geschäft-Verkauf.
 Gut gehendes Geschäft, mit großem Laden, Wohnungen, Garten u. s. w. ist um billigen Preis, und einer Anzahlung von 4 3000 M. sofort zu verkaufen. Gegen Rückporto erteilt nähere Auskunft **Julius Hirrlinger, in Weyningen.**

Nagold.
Ausverkauf
 in **Sonnen- und Regen-Schirmen** für Herren, Damen u. Kinder **Gelegenheitskauf** für Jedermann
 bei **Herm. Brintzinger** in der hintern Gasse.

Sämtliche Artikel zur Bereitung eines **gesunden, vorzüglichen Saustrunks (Most)** pro 100 Liter 6 M., empfiehlt **Heinrich Gaug, Nagold.**

Ia. Getreide-Press-Hefe
 stets frisch in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigt **Hch. Gauss, Nagold.**

Nagold.
 Heute Samstag und morgen Sonntag giebt's

Zwiebelkuchen
 von morgens 10 Uhr an, wozu freundlich einladet **Klaish „J. Engel.“**

Nagold.
Sommerblousen empfiehlt **W. Hettler.**

Nagold.
Mädchengesuch.
 Es wird ein fleißiges und williges Mädchen zu einer kinderlosen Familie auf **Jakobi** gesucht, das schon in besseren Familien solte gedient haben und nähen und bügeln, sowie den übrigen Haushaltungsgeschäften vorstehen könnte.
 Von wem? sagt die Redaktion.

Nagold.
 Auf **Jakobi d. J.** wird ein **Dienst-Mädchen** gesucht.
 Wer? sagt die Redaktion.

Nagold.
 Ein jüngeres, fleißiges **Mädchen** kann sofort eintreten — bei wem? sagt die Redaktion.

Auf **Jakobi** sucht ein tüchtiges, im Kochen erfahrenes **Dienstmädchen** und erbittet sich Zeugnisse **Frau Rechtsanwält Stricker, Sob.**

Altensteig.
 Ein tüchtiger **Möbel-Schreiner** findet dauernde Stelle bei **J. Klein, Möbelgeschäft.**

Künstliche Zähne und Gebisse in bester Ausführung. Mäßige Preise. Zahnoperationen, Plombieren, Reinigen u. schonendst. **J. Reiss, Calw.**

Nagold. **Ev. Gottesdienste.**
 Sonntag 23. Juni, 9 1/2 Uhr Predigt, 1 1/2 Uhr Christenlehre. Montag 24. Juni, Johannisfeierstag 9 1/2 Uhr Predigt. Samstag 29. Juni, Feiertag Petri u. Pauli 9 1/2 Uhr Predigt.